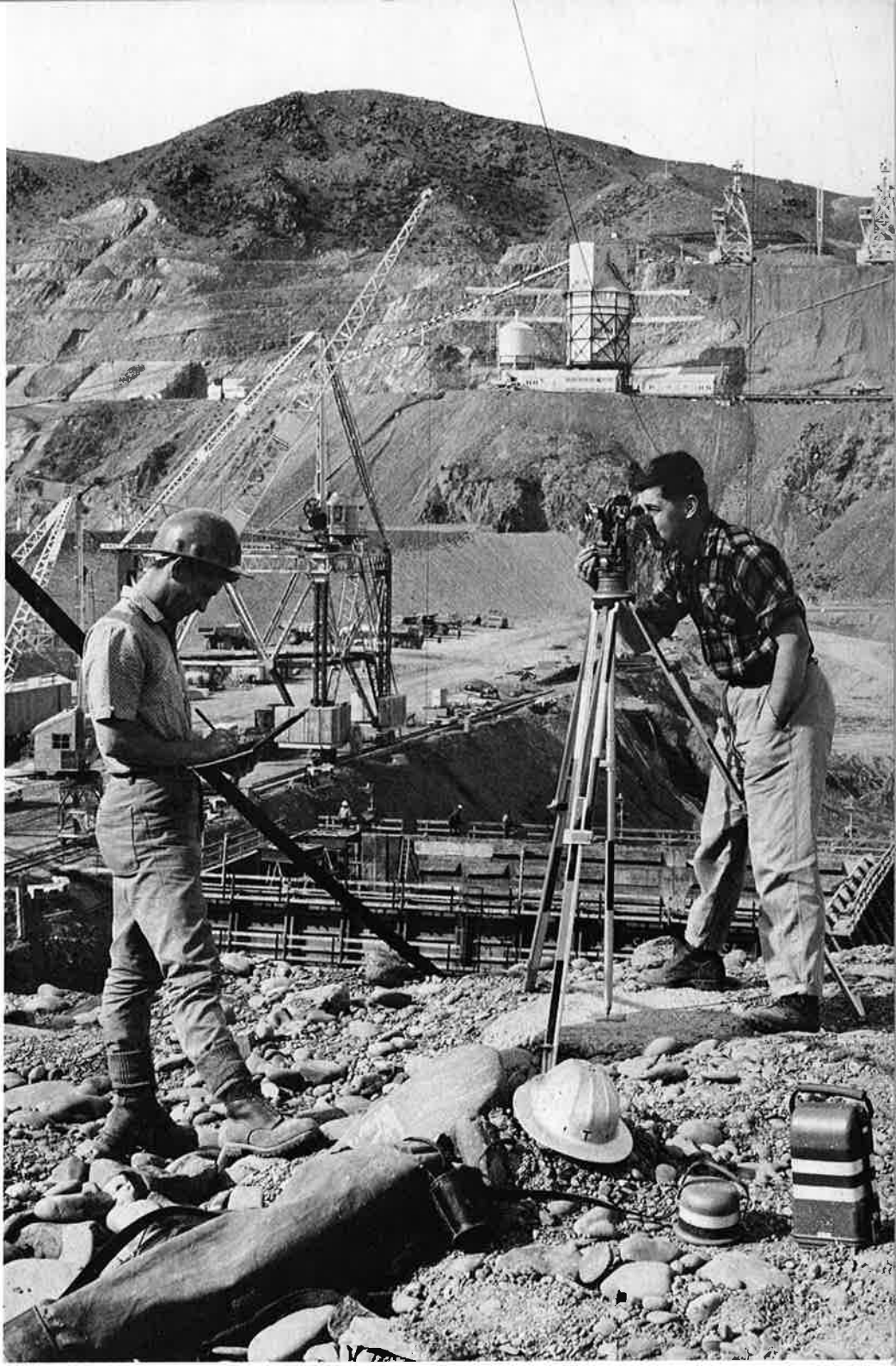




# Hauszeitung

Nr. 2 · März 1969 · 10. Jahrgang





## 150 Jahre Kern

Am 7. August 1819 kündete Jakob Kern durch Zeitungsinserat im damaligen *Schweizer Boten* die Eröffnung seiner Werkstätte für «mathematische Instrumente aller Art» an. Dieses Jahr werden 150 Jahre seit diesem für uns bedeutenden historischen Ereignis vergangen sein. Wenn wir zurückblicken, empfinden wir tiefe Dankbarkeit für den Gründer unserer Firma, der als bescheidener Mann, jedoch von großem fachlichen und menschlichen Format, das Wagnis einer eigenen Werkstätte einging. Aus kleinen Anfängen, in einer schwierigen Zeit, konnte sich unser heutiges, bedeutendes Industrieunternehmen von Weltruf entwickeln. Durch anderthalb Jahrhunderte hindurch mußten viele, mannigfaltige Schwierigkeiten überwunden werden; denken wir nur an die verschiedenen Kriegereignisse und Wirtschaftskrisen, denen getrotzt werden mußte. Wir möchten hier nicht näher auf die Entwicklung unserer Firma eingehen. In einer Festschrift, die in Vorbereitung ist, werden wir das Wichtigste nachlesen können.

Daß man ein 150jähriges Firmenjubiläum feiern sollte, erwartet wohl jeder unserer Mitarbeiter. Wir freuen uns, daß Ver-

waltungsrat und Geschäftsleitung beschlossen haben, in diesem Jahr dieses Marksteins in unserer Firmengeschichte zu gedenken. Schon vor Jahresfrist wurde zu diesem Zweck eine Jubiläumskommission mit den Herren P. Kern, R. Wehrli und Dr. P. Vogel gebildet mit der Aufgabe, alle mit einem Firmenjubiläum zusammenhängenden Fragen zu studieren und ein Jubiläumsprogramm auszuarbeiten. Anfangs dieses Jahres wurde unser Mitarbeiter Herr W. Köppel mit dem Jubiläumssekretariat betraut, das zugleich Koordinationsstelle für die verschiedenen Aktionen ist.

Da die Vorbereitungsarbeiten zur Zeit in vollem Gange sind, ist es noch zu früh, über das Programm im Detail zu informieren. Wir werden dies in der nächsten Nummer der Hauszeitung tun. Wir möchten jedoch heute schon bekanntgeben, daß die vorgesehenen Jubiläumsveranstaltungen nach den Sommerferien, d. h. in den Monaten August/September stattfinden sollen. Seit einiger Zeit ist auch ein neuer Kern-Film und eine zweiteilige Jubiläumsschrift in Arbeit. Eine ganze Anzahl Personen ist heute schon mit dem Jubiläum beschäftigt. Später werden wir jedoch weitere Helferinnen und Helfer benötigen.

Für die Geschäftsleitung  
Dr. P. Vogel



## 150 anni Kern Aarau

Il 7 agosto 1819 Giacomo Kern annuncia, attraverso il giornale *Schweizer Boten* di quel tempo, l'apertura della sua officina di strumenti matematici di ogni specie. Quest'anno si celebra il 150° anniversario di questo evento storico, da noi considerato. Dando uno sguardo al passato proviamo un senso di riconoscimento, per quel semplice uomo, di grande formato, il quale affrontò il rischio di aprire un'officina in proprio. Da piccolo principiante, in quei tempi difficili, può la nostra impresa industriale al giorno d'oggi, vantarsi di una reputazione mondiale. Durante un secolo e mezzo si è dovuto combattere molte difficoltà, pensando alle diverse guerre, e alle crisi economiche che si sono succedute. Non vogliamo esporre qui da vicino in dettagli lo sviluppo della nostra ditta. In uno scritto festivo, che si trova tutt'ora in preparazione, prenderemo più tardi conoscenza dei punti importanti.

Che si deve festeggiare un giubileo di 150 anni viene atteso sicuramente da ogni lavoratore. Abbiamo appreso con piacere che la nostra commissione sociale, e la nostra direzione, hanno deciso di dedicarsi alla storia della nostra ditta. Già un anno fa è stato, per questo, nominata una commis-

sione con i Sigg. P. Kern, R. Wehrli, e il Dr. P. Vogel con il compito di studiare le questioni del caso, e per la preparazione di un programma giubilare. All'inizio di quest'anno è stato pure fondato, con il Sig. Köppel, un segretariato giubilare che è anche il posto coordinativo per le diverse attività. Dato che i lavori in preparazione sono in corso, è ancora troppo presto per informarvi sul programma in dettaglio. Faremo questo nel prossimo numero di questo giornale. Vogliamo però già oggi annunciarvi, che la festa giubilare si terrà dopo le vacanze estive, e cioè, nei mesi tra agosto/settembre. Da qualche tempo è anche in preparazione un nuovo Kern-film e un bilaterale scritto giubilare. Diverse persone sono già oggi occupate per il giubileo. Più tardi avremo però bisogno di altro personale d'aiuto.

Per la Direzione  
Dr. P. Vogel



## 150 años Kern Aarau

El 7 de Agosto de 1819 notificaba Jakob Kern a través de un anuncio periodístico en el entonces *Schweizer Boten* la apertura de su fábrica para «Instrumentos matemáticos de todos los tipos». Este año habrán transcurrido 150 años desde que ocurrió este, para nosotros importante suceso. Si miramos atrás encontramos profundos motivos de agradecimiento para el Fundador de nuestra Firma, el cual como hombre modesto, contando sin embargo con una formación experta, tomó a su cargo el riesgo de fundar una fábrica propia. De pequeños comienzos en un tiempo difícil, se pudo nuestra hoy importante industria hacer con un nombre reconocido mundialmente. A través de siglo y medio se han tenido que superar muchas y diversas dificultades, pensemos solamente en los acontecimientos bélicos y en las diversas crisis económicas, las cuales debían arrostrarse. No queremos aquí acercarnos más al desarrollo de nuestra Firma. En un escrito de aniversario que se prepara, podremos leer lo más importante.

Que se festeje un aniversario de 150 años lo espera cada uno de nuestros colaboradores. Nos alegramos, la administración y dirección, haber acordado en este año conmemorar

este recuerdo. Ya antes de comenzar el año, se nombró para este motivo una Comisión de Aniversario con los Sres. P. Kern, R. Wehrli y Dr. P. Vogel con la misión de estudiar todas las preguntas relacionadas con el aniversario de una firma y elaborar un programa de aniversario. A comienzos del presente año se puso en relación a nuestro colaborador Sr. W. Köppel con la Secretaria de Aniversario con el fin de que haya una coordinación en los diversos actos.

Aunque los preparativos están en marcha, es todavía muy pronto para informar sobre un programa detallado. Esto lo haremos en nuestro próximo número de la Revista Interna. De todas formas queremos ya hoy dar a conocer que los pensamientos de la organización de aniversario es que los actos tengan lugar después de las vacaciones de verano, esto es en los meses Agosto-Septiembre. Desde hace algún tiempo están también en preparación un nuevo Kern-Film y un escrito de aniversario en dos capítulos. Un gran número de personas están ya hoy ocupadas con el aniversario. Más adelante necesitaremos más ayudantes.

Por la Dirección  
Dr. P. Vogel

## Verliert die Schweiz ihre Eigenart?

In seinem neuesten Buche *Schwierige Schweiz* nimmt der bekannte Dozent und Radio-kommentator Prof. J. R. v. Salis auch Stellung zur Frage, ob die Schweiz durch das Fremdarbeiterproblem Gefahr läuft, ihre Eigenart zu verlieren. Wir halten es für wertvoll, aus dem entsprechenden Kapitel einige Abschnitte zu zitieren. So schreibt Prof. Dr. v. Salis u. a. folgendes:

Es bleibt keinem aufmerksamen Beobachter verborgen, daß neben handgreiflichen Konkurrenzgründen vor allem emotionelle Reaktionen am Werke sind, wenn eine unterschwellige, zum Ausbruch bereite Strömung des Fremdenhasses in der Schweiz vorhanden ist. Solche Affekte werden dann in anscheinend rationale Argumente gefaßt, wie: «Verlust der schweizerischen Eigenart.» Man muß zunächst bei sich selbst die Gründe suchen, wenn man von Überfremdungsgefahr spricht, ehe man untersucht, ob eine solche Gefahr objektiv besteht. Einer dieser Gründe stammt aus einer bestimmten Art nationalistischer Einstellung, die im Fremden schlechthin das Gefährliche, das Andere, das Verwerfliche, das Minderwertige erblickt.

Nun haben die beiden Tendenzen, die ab-

weisend-selbstbezogene und die tolerant-aufgeschlossene, in unserer geschichtlichen Vergangenheit immer nebeneinander bestanden. Jeder von uns hat diese beiden Seelen in seiner Brust. Man sitzt gern am Herdfeuer im Kreise der Seinen bei geschlossenen Fensterläden, und die alemannischen Dialekte sind ein unüberwindliches Bollwerk gegen alles, was von draußen kommt. Aber es sind oft die gleichen, die den Zug nach der Ferne verspüren, irgendwo im Ausland ein Studium, eine Lehre, eine berufliche Tätigkeit, ein Geschäft suchen und nicht ohne eine gewisse Vorliebe die fremde Sprache erlernen und auch nicht ohne Anpassungsfähigkeit sich fremde Sitten aneignen. Im Innern des Landes hat eher eine das Herkömmliche bewahrende Haltung im Laufe der Geschichte vorgeherrscht ... Aber auch die Gegenströmung hat es bei uns immer gegeben. Flüchtende Hugenotten haben Aufnahme gefunden, in der französischen Schweiz allerdings eine großmütigere als in der deutschen, wo sich die Zürcher empört zeigten, daß die französischen Pastoren «in der Sprache des Teufels» ihren flüchtigen Glaubensbrüdern das Evangelium predigten. Doch wie groß war in der Zeit des Humanismus und der Reformation der Zustrom von außen, und wie viele «alte» Familien in Genf, Bern, Zürich und Basel sind doch aus Frankreich, Deutschland und von jenseits der Alpen gekommen! Nachträglich haben Geschichtsbücher festgestellt, wie segensreich sich diese Zuwanderungen für Handel, Gewerbe, Kunst und Kultur der Schweiz

ausgewirkt haben. Das 17. Jahrhundert war dann, ähnlich wie unser eigenes, eine verschlossene, dem Autoritären und Orthodoxen – oder «Konformistischen» – huldigende Zeit, ehe im 18. Jahrhundert gegen starke Widerstände wieder die geistigen Strömungen und fremden Gäste einzudringen begannen. Selbst in der Restaurationszeit haben sich die konservativen Regierungen recht fest gezeigt gegen die Begehren ausländischer Regierungen, die über die Tätigkeit von politischen Flüchtlingen in der Schweiz Beschwerde führten, ehe dann die beginnende demokratische und liberale Revolution, die zum Sonderbundskrieg und zum neuen Bundesstaat führte, die Flüchtlinge aus Deutschland, Italien, Polen usw. hätschelte und sie in jeder Weise begünstigte. Danach sind auch die von Bismarcks Sozialistengesetz vertriebenen deutschen Sozialdemokraten und die vor der zaristischen Polizei flüchtenden russischen Studenten bei uns freundlich aufgenommen worden. Selbst der Judenstaat ist, nach Herzls Wort, in der Schweiz, am ersten Zionistenkongreß in Basel, gegründet worden.

Tempi passati. Damals hat keine Fremdenpolizei und keine Behörde etwas dagegen einzuwenden gehabt, daß ausländische, Freiheit, Schutz und Arbeit suchende, ihre heimatlichen Regimes bekämpfende Schriftsteller, Politiker, Arbeiter, Studenten und gar Agitatoren auf Schweizer Boden ihre publizistische und propagandistische Tätigkeit entfalteten, Versammlungen abhielten, ihre Zeitungen ins Ausland schmuggelten

und politische Reden hielten. Noch im und nach dem Ersten Weltkrieg haben fremde Intellektuelle und Politiker bei uns verhältnismäßig unangefochten wirken können. Das mutet heute legendär und fast unglaublich an.

Das Fremdarbeiterproblem schafft nicht grundsätzlich, sondern nur zahlenmäßig eine neue Situation für unser am Kreuzweg der europäischen Nationen gelegenes, nach wie vor auf fremdes Wissen, Können, Denken und Arbeiten angewiesenes Land. Westdeutschland verdankt sein «Wirtschaftswunder» seinen zehn Millionen Ostvertriebenen (und zusätzlich vielen Gastarbeitern), wir verdanken das unsere den Fremdarbeitern. Sie sind eine gleichsam demokratische, volkstümliche Erscheinungsform des Zuzugs von neuen Menschen, denen die Schweiz einst wie heute viel zu verdanken hatte – und von denen so viele Schweizer abstammen, die sich auf ihre Bodenständigkeit etwas zugute tun.

Man müßte auch wissen, welche schweizerische Eigenart eigentlich gegen die Fremden verteidigt werden soll. Gibt es ein standardisiertes geistiges und politisches Schweizertum? Man sollte sich im Lande umsehen, wo meine frühere kulturpolitische Tätigkeit mich darüber belehrt hat, daß es unter der Schweizer Flagge eine Menge Partikularismen und viele Minderheiten gibt. Für einen St. Galler ist ein Bewohner von La Chaux-de-Fonds zweifellos ebensowenig «assimiliert» wie irgendein Fremdarbeiter; den Italienisch- oder Romanisch-Bündner würde

der Baslergeist zweifellos «fremd» anmuten, und wenn wir die Fremdarbeiter assimilieren wollen, müßten wir uns zuerst darüber einig werden, ob sie so denken und handeln sollen wie in Burgdorf oder wie in Morges, wie in Bern oder wie in Porrentruy, wie im Thurgau oder wie im Wallis ... Red.

## Deformationsmessungen in Neuseeland

Für die Absteckungen und die periodisch durchgeführten Kontrollmessungen an den bedeutenden Kraftanlagen am Waitaki River (Neuseeland) verwendete das «Ministry of Works Department» Kern-Theodolite. Das untenstehende Bild zeigt Benmore, die dritte der vier Staustufen. Der 100 m hohe und 1 km lange Damm wird von der Vermessungsequipe auf Setzungen und Defor-



mationen hin untersucht. Verschiedene Punkte auf der Krone und der talseitigen Böschung werden durch genaueste Winkelmessung von mehreren genau bestimmten Fixpunkten aus eingeschnitten. Die zum Teil sehr kleinen, jedoch noch meßbaren Verschiebungen konnten dank der aufgewendeten Sorgfalt und dem ausgezeichneten Instrumentarium auf wenige Millimeter genau bestimmt werden. A. Lardelli

## Skilager 1969 aus der Sicht eines Leiters

Man hört und liest gegenwärtig viel von der Verweichlichung unserer Jugend. Nur ein kleiner Prozentsatz treibe regelmäßig Sport, und bei den Stellungspflichtigen sei schließlich der körperliche Verfall bereits so weit gediehen, daß 22 % davon mit Wirbelsäulenschäden behaftet sind. Eine Zahl, die zu denken geben sollte. Viele Erwachsene machen die Jungen dafür verantwortlich,

vergessen jedoch darüber die Tatsache, daß sie selbst meist ein äußerst schlechtes Beispiel abgeben. Oft genug wird den Jungen ein Lebensstil vorgelebt und aufgezwungen, der um seiner Bequemlichkeit willen am begehrenstwertesten erscheint. Die beste Möglichkeit, den vielen negativen Einflüssen, denen unsere Jugend ausgesetzt ist, entgegenzuwirken, scheint mir darin zu liegen, sie für eine sportliche Betätigung zu begeistern. Im Skilager fällt dies nicht schwer, noch dazu, wenn es in einer landschaftlich so reizvollen Gegend wie der Lenk durchgeführt werden kann. Die nette Atmosphäre des Ortes, das vielseitige Skigelände mit vergleichsweise guter Schneelage trugen sicher wesentlich zum guten Gelingen unserer bisherigen Skilager bei.

Das Lager 1969 erfreute sich in besonderem Maß der Gunst des Wettergottes. Bereits der Montag wurde mit dem Marsch auf das tiefverschnittene Leiterli und der prächtigen Rundschau auf die Oberländer Bergriesen zum beglückenden Erlebnis. Die gute Schneelage verlockte die guten Klassen zu vielen Abstechern in den Tiefschnee. Die Anfänger waren mit viel Eifer und Erfolg auf den gepflegten Übungshängen tätig. Absoluter Höhepunkt und würdiger Abschluß des Skilagers waren für die Nimmermüden die Abfahrten im knietiefen Pulverschnee des Samstags. Die vielen schönen Zopfspuren in den Steilhängen des Betelbergs zeugten von den im Lauf der Woche gemachten Fortschritten und dem nahezu perfekten Fahrkönnen der Spitzenklassen. An den beiden, von den Lehrlingen selbst



produzierten Unterhaltungsabenden (denn auch der Eishockeymatch darf als solcher gewertet werden) konnte man sich an manch heiterer Einlage erfreuen. Daß neben Beat auch Volksmusik im Repertoire der Stiftenband aufschien, kann dieser nicht hoch genug angerechnet werden. Ansonsten gab es im Lager noch zwei abendfüllende Spielfilme und einen Skifilm zu sehen. Ein Pauschallob für die tadellose Verpflegung verdient der Kantinenchef Herr Hirt. Es ist schließlich keine leichte Aufgabe, sechshundert Personen zu verpflegen.

Der Berichtstatter glaubt nicht fehlzugehen, wenn er behauptet, das 4. Kern-Skilager sei gesamthaft das bisher schönste gewesen. Es klingt fast unglaublich, wenn man nach vier Jahren Skilager mit jeweils fast hundert Teilnehmern immer noch vom Gips verschont geblieben ist. Wer jedoch um die Sorgfalt und Umsicht weiß, mit der jeden Abend das Programm des folgenden Tages bestimmt wurde, gelangt zur Überzeugung, daß es nicht nur Glück ist, welches unser Skilager bislang von Unfällen verschonte.

Mit berechtigtem Stolz dürfen wir Kernianer auf die Tatsache verweisen, daß unsere Firma auch auf dem Sektor Skilager führend und richtungweisend ist und dank einer fortschrittlichen und keineswegs selbstverständlichen Einstellung der Geschäftsleitung einen beachtlichen Beitrag zur Volksgesundheit leistet.

Wolfgang Reichert

## Das Stereo-Kartiergerät PG 2 in transportabler Ausführung

Am 21. August 1968 fand im Production Center des Military Survey in Feltham (England) eine interessante Demonstration statt. In Anwesenheit militärischer und ziviler Spezialisten wurde ein Kern PG 2 Stereokartiergerät in der speziellen, transportablen Ausführung montiert. Anschließend führte eine neutrale Person einen Kalibrierungstest durch.

Wie kam es zu dieser Demonstration? Dieses transportable PG 2 ist ein Stereokartiergerät, das, einmal kalibriert und in fünf Transporteinheiten zerlegt, in kürzester Zeit wieder aufgestellt und sofort meßbereit ist. Um diese Eigenschaft praxisnah zu beweisen, wurde ein solches Instrument im Werk Aarau aufgebaut und kalibriert. Auf dem Landweg gelangte es schließlich nach England. Mehrmaliges Auf- und Abladen durch uneingeweihtes Personal am Zoll in Dover sowie in London stellten an Material und Verpackung große Anforderungen.

Die Demonstration stand unter der Leitung von Herrn Klaver, unseres Mitarbeiters der Abteilung Photogrammetrie. Er erläuterte die einzelnen Phasen der Montage. Aufgebaut wurde das PG 2 von einem unserer

Monteure und einem Angestellten der Kern-Vertretung England. Die interessierten Fachleute, die der Demonstration beiwohnten, konnten sich überzeugen, wie einfach und logisch sich der ganze Aufbau abspielte. Nach genau 15 Minuten stand der Stuhl vor dem fertig montierten, meßbereiten Gerät. Mr. Clark vom DOS (Directorate of Overseas Surveys), ein routinierter Operateur, überprüfte als neutrale Person die Kalibrierung. Sein Testprotokoll wies nur geringe Abweichungen gegenüber der in Aarau vorgenommenen Kalibrierung auf. Die Differenzen in Höhe und Planimetrie liegen weit innerhalb der Toleranz. Damit war der Beweis erbracht, daß das transportable Kern PG 2 auch nach einem Transport über 1100 km (700 Meilen) per Camion und Schiff innert kürzester Zeit aufgestellt und sofort meßbereit ist. Dieser Vorzug ist besonders für militärische Kartierungsarbeiten von Vorteil. Aber auch für private Zwecke ist sein Einsatz durchaus denkbar (größere Auslandsaufträge bei bestehendem Ausfuhrverbot für Luftbilder).

Anschließend an diese Demonstration hatten die Anwesenden die Möglichkeit, das Gerät aus nächster Nähe zu betrachten. Herr Klaver beantwortete die aufgetretenen Fragen im Zusammenhang mit Montage und Einsatz.

Aus Interesse an der Sache meldeten sich anschließend zwei Zuschauer freiwillig zur Demontage des Gerätes. Nach halbstündiger Arbeit waren die fünf Kisten durch die zwei völlig ungeübten Personen zum Rücktransport bereit. Eine weitere Überprüfung in

Aarau ergab auch diesmal keine nennenswerte Änderung der Kalibrierung.

Um auch zu einem späteren Zeitpunkt über diese Demonstration berichten zu können, wurde während der Dauer der Montage ein 8-mm-Farbfilm gedreht. Er soll unseren Vertretern und Interessenten zur Verfügung gestellt werden.

A. Lardelli

## Microtecnic 69

Vom 30. Januar bis 4. Februar fand in Zürich zum zweitenmal die Internationale Fachmesse für Präzisionstechnik und dimensionelles Messen und Prüfen statt. 140 Aussteller zeigten ihre Präzisionserzeugnisse von über 300 Lieferwerken aus allen Industrieländern der einschlägigen Branche.

Kern beteiligte sich mit einem Ausstellungsstand von 45 m<sup>2</sup> an der «Microtecnic» und

zeigte vor allem die Anwendung von Theodoliten und Nivellierinstrumenten zur Lösung von Meß- und Kontrollaufgaben in der Industrie. An einem Arbeitsplatz demonstrierte eine Instrumentenoptikerin einige Kontroll- und Meßarbeiten aus der Optik und der Feinwerktechnik.

Mit den neuentwickelten und als „**Expanding Telescope**“ bezeichneten afokalen Linsensystemen ist es möglich, den Laserstrahl-Durchmesser zu vergrößern und so die Divergenz zu vermindern. Die im Stand aufgebaute Anlage wurde von vielen interessierten Fachleuten beachtet.

Als weitere Neuheit konnte ein Laser-Theodolit ausgestellt werden. Mit Hilfe eines Lichtleitkabels gelangt ein Laserstrahl in die optische Achse des Fernrohrs, eines Kern DKM 2 Sekundentheodolits. Die Ziellinie wird dadurch sichtbar und kann an jeder Stelle mit einem Schirm oder einer Zielmarke aufgefangen werden.

Im übrigen gaben zahlreiche Fotovergrößerungen und Farbdias einen anschaulichen Überblick über die vielfältige Anwendung von Kern-Instrumenten in der Industrie.

A. Lardelli





## Zufriedenheit im Alltag

Wie könnte man doch viel glücklicher und zufriedener sein, wenn man die Augen ein wenig mehr offen halten und die Umwelt wahrnehmen würde. Was gibt es da alles für kleine Dinge, die Freude bereiten! Die Natur beschert uns tagtäglich solcher Winzigkeiten. Zum Beispiel die kleinen Wassertropfchen, die an den Ästen eines Strauches hängen und im Sonnenschein glitzern. Oder im Winter ist es der Schnee, der auf den Ästen klebt und manchmal ganz eigenartige Figuren formt. Wie schön kann sich doch auch ein mit Schnee bedeckter Baum gegen den Himmel abheben. – Da gibt es die Vögel, die im Winter so sehr auf unser gestreutes Futter angewiesen sind. Es ist lustig, ihnen zuzusehen, wie sie sich ums Futter streiten. Aber kaum ist der Schnee weg, und die ersten Sonnenstrahlen kommen wieder, so setzen sie sich auf einen Ast oder aufs Hausdach und singen uns ihr Dankeslied. Achtet einmal darauf, wie sie fröhlich zwitschern und pfeifen; es ist geradezu ansteckend. – Oder seht einmal auf dem Weg ins Geschäft in einen Garten! Gibt es da nicht schon Schneeglöckchen und Krokusse, die den nahenden Frühling anzeigen? Wie anspruchslos sind doch die Schneeglöcklein;

wenn es nur irgendwo zwischen dem Schnee ein freies Plätzchen gibt, auf das die Sonne scheint, so sind sie zufrieden.

Es gäbe noch so vieles aufzuzählen, das einem Freude bereitet, wenn man es entdeckt und sieht. Aber wer sieht diese Dinge noch? Ist es nicht eher so, daß man zu stark nur an seine eigenen Probleme und an die Alltäglichkeiten denkt; daß man nicht mehr frei ist, um Neues in der Umwelt aufzunehmen? Man denke zum Beispiel an die mürrischen Gesichter am Morgen früh im Autobus. Kaum einer beachtet den andern, jeder starrt vor sich hin. Und doch braucht es oft nur sehr wenig, ein fröhliches «Guete Morge» oder ein kleines nettes Wort, um seine Mitmenschen fröhlicher zu stimmen, damit sie wieder den Blick haben für die vielen kleinen Feinheiten und Schönheiten in dieser Welt. – Ich erinnere mich eben an ein solches Erlebnis: Es war an einem Montagmorgen im Autobus. Jedermann blickte mißmutig in die Welt, wie man das eben so macht an einem Montagmorgen. Im Bus war wie üblich ein schreckliches Gedränge; hinten standen die Leute sehr eng und vorne ziemlich locker. Noch mehr Grund, um sich zu ärgern. Aber das schien dem Chauffeur nicht so zu sein; mit einer fröhlichen, frischen Stimme sagte er: «Tüend bitte guet ufschlüüse, da vorne het's no Platz zum Tanze!» Auch hier ein kleines fröhliches Wort, und schon erhellten sich die Gesichter im ganzen Bus. Ich glaube, wir fingen jenen Montagmorgen anders als sonst an, mit offeneren Augen für die Mitwelt, die Mitmenschen.



Versuchen wir jeden Tag etwas zu finden, das unsere Fröhlichkeit und Zufriedenheit weckt. Gerade wenn um uns alles nüchtern und sachlich zu werden droht, sollen wir uns aufraffen und uns an kleinen Dingen freuen. Unser Alltag bekommt dadurch ein neues Gesicht und unser Leben wird reicher!

S. Hännny

## «Dä chlemmt»

Unter jungen Leuten zirkulieren oft Ausdrücke, die sich hartnäckig eine Zeitlang behaupten. Sie werden Mode. Einer davon hieß: «dä chlemmt». Im geschriebenen Deutsch «chlemmt» es unablässig. Was sagen Sie zu diesem Satz: «Von der an dem bei der in dem Dorfe Lerche entstandenen unglücklichen Feuersbrunst geretteten Ziegenbock erwiesenen Gnade Gottes.» Das Gebilde, eine sogenannte Klemmkonstruktion, steht in Ludwig Reiners *Stilsibel* (Taschenbuch dtv, Nr. 154; jedermann zu empfehlen).

Ich hörte davon, in der eidgenössischen Verwaltung seien nun Aufpasser damit beschäftigt, dem Kanzleideutsch auf den Leib zu rücken. Kraft dieses Amtes müßten sie auch Klemmkonstruktionen jagen, also Sätze, bei denen viele Wörter zwischen Artikel und Hauptwort gepfercht werden. Vor kurzem stand in einer Mitteilung des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartements folgendes: «Es hat sich deshalb als notwendig erwiesen, daß der Bundesrat von der ihm im Getreidegesetz erteilten Ermächtigung zur Beschränkung der Einfuhr von Futtermitteln Gebrauch macht ...» Das liest sich schlecht; da wird geklemmt und

gehauptwörtet. Bitte, werden Sie erwidern: besser machen! Ich will's versuchen: «Der Bundesrat muß deshalb die Einfuhr von Futtermitteln beschränken. Nach Getreidegesetz ist er dazu ermächtigt.» Zugleich sind hier drei Wörter ausgemerzt, die in der bundeseigenen Fassung Handlungen statt in Verben in Hauptwörtern wiedergeben.

Man muß Geduld haben, sagte ich mir. Ich hatte. Aber, was mußte ich erleben? In der Dezembersession gebar die zuständige ständerätliche Kommission einen neuen Art. 24-ter, der das Bodenrecht in der Bundesverfassung umschreiben soll. Der erste Satz geht so: «Der Bund stellt auf dem Wege der Gesetzgebung Grundsätze auf für eine durch die Kantone zu schaffende, der zweckmäßigen Nutzung des Bodens und der geordneten Besiedlung des Landes dienende Raumplanung.» Mit Verlaub: dä chlemmt! Mein Vorschlag lautet: «Der Bund stellt auf dem Wege der Gesetzgebung Grundsätze auf für eine Raumplanung. Sie ist durch die Kantone zu verwirklichen und soll dazu dienen, den Boden zweckmäßig zu nutzen und das Land geordnet zu besiedeln.»

Genug jetzt. Auf die Dauer werden solche Lektionen beschwerlich. Ich habe absichtlich nicht aus der täglich vorliegenden «Kost» in unserer Firma zitiert! Immerhin schön wäre es, wenn auch *unsere* Geschäftsbriefe, Berichte, Reglemente usw. sprachlich klar und einfach formuliert vor uns lägen.

Übrigens können beim Sekretariat KD zwei nützliche Bücher eingesehen und leihweise bezogen werden: *Geschäftsbriefe wirksam schreiben* und *Keine Angst vor Wort und Satz*.

Ich zitiere aus den faulen Früchten der Substantivitis:

Eine Änderung vornehmen = ändern  
in Bearbeitung nehmen = bearbeiten  
zur Durchführung bringen = durchführen  
die Feststellung machen = feststellen  
eine Kontrolle durchführen = prüfen  
eine Mitteilung machen = mitteilen.  
Ach, wie einfach!

W. R.

# Das schwarze Brett

## *Beförderung*

Auf 1. Januar 1969 wurde Herr Ernst Kehrl, EK, zum Vorarbeiter befördert.

## *Betriebsferien*

Wir schließen unseren Betrieb während der Woche vom 21. bis 26. Juli 1969. Alle Betriebsangehörigen haben in dieser Woche Ferien zu nehmen.

## *Vacanze di fabbrica*

Il nostro stabilimento verrà chiuso nella settimana dal 21 al 26 luglio 1969. Tutti i dipendenti dovranno prendere vacanze in questa settimana.

## *Biblioteca*

Bitte alle deutschsprachigen Bibliotheksbücher bis 1. April auf die Beratungsstelle zurückbringen. Besten Dank!

## *Jubiläen*

Wir gratulieren unseren Jubilaren recht herzlich und danken ihnen für die langjährige Firmazugehörigkeit und die geschätzte Mitarbeit.



25 Dienstjahre  
10. Januar

Herr *Otto von Däniken* trat am 11. 1. 44 in unsere Firma ein. Vorerst war er in der Linsenschleiferei und Versilberei tätig. Seit Jahren arbeitet er nun in der Optik-Kontrolle, wo seine Zuverlässigkeit sehr geschätzt wird. Wir wünschen ihm weiterhin volle Befriedigung bei seiner Tätigkeit.



25 Dienstjahre  
10. Januar

Herr *Willy Flückiger* trat am 16. 4. 1942 als Instrumentenoptiker-Lehrling in unsere Firma ein. Nach einer Weiterbildungszeit kehrte er am 1. 10. 1962 nach Aarau zurück. Seit seinem Wiedereintritt führt er als Werkmeister die Plan- und Prismenoptik mit großem Erfolg.



25 Dienstjahre  
21. Februar

Herr *Leonhard Schibler* konnte am 21. 2. 1969 auf 25 Dienstjahre Kern zurückblicken. In diesen Jahren wurde er in den verschiedensten Abteilungen der Optik zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten eingesetzt. Heute arbeitet er als geschätzter Spezialist im Monatslohn in der Abteilung OF.

## Wettbewerb / Concorso

In der Kantine unserer neuen Reißzeugfabrik in Buchs würde sich eine Wand für eine repräsentative Dekoration sehr gut eignen. Das bietet für kunstbegabte Mitarbeiter eine Gelegenheit, ein originelles Kunstwerk an einer Stelle zu schaffen, wo es während des ganzen Jahres auch der Aufmerksamkeit in- und ausländischer Gäste ausgesetzt ist. Wir laden deshalb

### *unsere Betriebsangehörigen*

ein, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen. Für die besten Arbeiten werden Preise ausgesetzt. Die Beurteilung erfolgt durch eine neutrale Jury.

Nachstehend die Wettbewerbsbedingungen:

1. *Zu dekorierende Wand*: Zementstein verputzt; Farbe: heller Gelbton; etwa 12 m lang und 3 m hoch. Das Kunstwerk kann jedoch eine wesentlich kleinere Fläche bedecken.
2. *Art des Kunstwerkes*: Irgendwelche Darstellungskunst, wie z. B. Malerei, Plastik, usw.
3. *Sujet*: Freigestellt.
4. *Wettbewerbsbeteiligung*: Sie besteht in der Abgabe eines Entwurfes (Skizze, Mo-

dell), etwa im Maßstab 1 : 10, mit genauer Beschreibung. Die Eingaben erfolgen anonym, mit einem Kennwort versehen, an Herrn Dr. P. Vogel, intern 501.

5. *Eingabefrist*: 15. Mai 1969.
6. *Besichtigung der Wand*: Ernsthaft Interessenten melden sich bis spätestens 10. April 1969 bei Frl. D. Hunziker, Sekretariat KD, intern 503, damit eine Besichtigung der Wand organisiert werden kann.

Wir hoffen, daß sich möglichst viele Kunstbessene an diesem Wettbewerb aktiv beteiligen!

Die Geschäftsleitung

Nella mensa della nostra nuova fabbrica dei compassi in Buchs, sopra a una parete, sarebbe molto indicata una decorazione rappresentativa. Questo caso offre per i nostri lavoratori artistici un'occasione di esporre un'opera d'arte originale in un posto dove per tutto l'anno troverà l'attenzione di ospiti interni e stranieri.

Invitiamo per questo i

### *nostri collaboratori*

di partecipare al nostro concorso.

Per i migliori lavori verranno corrisposti premi in merito. Una giuria valuterà le opere d'arte.

In seguito le condizioni del concorso:

- 1° *Decorazione della parete*: Pietra di cemento liscia, colore: giallo chiaro; lunghezza ca. 12 m e altezza ca. 3 m.

L'opera d'arte può, però, occupare anche una parte più piccola.

- 2° *Genere dell'opera d'arte*: Qualunque arte rappresentativa o figurativa, come per esempio pittura, plastica ecc.
- 3° *Soggetto*: libero.
- 4° *Partecipazione al concorso*: Consiste nel fare un progetto (schizzo o modello) nella misura ca. 1 : 10 con una descrizione. La consegna deve essere anonima, con una sigla al Sig. Dr. P. Vogel, interno 501.
- 5° *Termine di consegna*: 15 maggio 1969.
- 6° *Visita della parete*: Gli interessati devono annunciarsi sino al 10 Aprile 1969 presso la Signorina Hunziker, Segretariato KD interno 503, per poter organizzare una visita. Speriamo che molti artisti parteciperanno attivi a questo concorso.

La Direzione

37 38